№ 1548. Montag, den 20. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den zweiten Director des Stadtgerichts zu Königsberg Dr. Becker zum ersten Director dieses Gerichtshofes mit dem Amtscharakter als Stadtgerichts-Präsident, und den Kreisrichter Carl Jacob Pelizaeus in Hörter zum Director des Kreisgerichts in Trzemeszno zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 18. October. Zu Mitgliedern des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages wurden gewählt: Haenle, Wertheim, Stahlberg, Hansemann, Soetber, Sybel, Weigel, Beckerath, Meyer, Behrend (Danzig), Jordan, Liebermann, Wesenfeld, Moll, Meyerhofer. Von diesen haben Haenle, Hansemann, Wertheim, Meyerhofer die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, da sie mit dem Beschlusse in Betreff des Handelsvertrages nicht übereinstimmten und deshalb zur Ausführung dieses Beschlusses nicht mitwirken zu können glaubten. In Folge hiervon wurden noch Sattler, Scherbius, Klassen, Kapellmann und Müller zu Ausschußmitgliedern gewählt.

München, 18. October. Der Handelstag hat den Antrag des Ausschusses in Bezug auf Erhaltung der bestehenden Organisation des Zollvereins mit 132 gegen 37 Stimmen angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung des Handelstages in Braunschweig gewählt worden.

Wien, 18. Oct. In der heutigen Sitzung des Unterhauses deponirte der Minister Lasser eine Novelle des Vergleichsverfahrens; dieselbe wurde einem neuzuwählenden Ausschusse zugewiesen. Der Finanzminister v. Plener brachte eine neue Vorlage, eine directe dreijährige Steuer-Erhöhung betreffend ein, die auf der früheren zurückgezogenen Vorlage basirt ist. Nach einer Schilderung der Finanzlage wird das Deficit von 1862 um 25 Millionen geringer sein, als präliminirt war. Das Jahr 1863 wird mit 22 Millionen Cassabaarschaft angetreten werden; es wird daher keine Geldbeschaffung zur Deckung des Deficits nothwendig sein, wenn die Steuer-Erhöhung und die Bankacte angenommen werden.

Triest, 19. October. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

London, 18. October. Aus Shanghai wird vom 4. September gemeldet, daß die Insurgenten diese Stadt lebhaft angegriffen haben, aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seien. Unter den Mohamedanern zu Sheusi ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Cholera richtet große Verwüstungen in den nördlichen Provinzen an. An mehreren Orten sind in Folge dessen die Geschäfte suspendirt.

London, 18. October. Das Reuter'sche Bureau spricht von einer Depesche Earl Russel's vom 24. September, in welcher der englische Minister des Auswärtigen sich gegen eine gemeinschaftlicher Verfassung für Dänemark und Schleswig aussprechen soll. Die Antwort der dänischen Regierung lehnt die neuen Vorschläge Earl Russel's entschieden ab.

London, 17. October. In Newyork war der Cours auf London 137—137¼, Goldagio 24½, Baumwolle träge 56, Mehl 5 höher; Weizen und Roggen waren gefragt und 1 höher.

Paris, 19. October. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung des Fürsten Latour d'Auvergne zum Botschafter in Rom, die Talleyrands-Perigord zum Gesandten in Berlin, und die Sartigues zum Gesandten bei dem Könige von Italien.

Der „Moniteur" enthält ferner einen Brief des Kaisers an Thouvenel, in welchem er sagt, daß er im Interesse einer Politik der Versöhnung, welcher auch Thouvenel in loyaler Weise gedient, ihn habe ersetzen müssen. Der Kaiser fügt hinzu, Thouvenel besitze seine Achtung, sein Vertrauen und er sei überzeugt, daß er auf die Anhänglichkeit Thouvenels rechnen dürfe.

Die „Patrie" versichert, Drouin de Lhuys werde in einem Circularschreiben erklären, daß er zur Versöhnung der Rechte Italiens mit den Interessen des Papstthums erneuete Anstrengungen machen werde.

— Nach Berichten aus Turin vom heutigen Tage hat die Discussione das Gerüchte von der Entlassung Ratazzis dementirt.

Was nun weiter?

frägt höhnisch die „Kreuzzeitung" vom 18. (Nr. 241) und bezeichnet: festliche Demonstrationen — passiven Widerstand — kleine Straßenkrawalle — Mobilmachung eines Parlamentsheeres — Ausgabenrenitenz — Mobilmachung der deutschen Frage u. s. w., um die Nothwendigkeit einer Anleihe herbeizuführen, als Programm der Liberalen des Landes; ihr eigenes giebt sie nicht, sie prahlt nur im Allgemeinen, daß ihre Partei ganz genau wisse, was sie weiter wolle, sie kenne auch die Mittel, welche sicher zum Ziele führen.

Wenn wir auch nicht zweifeln, daß diese feudale Partei genau wisse, was sie weiter wolle, so bezweifeln wir doch, daß sie die Mittel zum Ziele kenne oder gar besitze. Wir wissen vielmehr, daß sie nie das Ziel erreichen wird.

Nichts von allem Dem, was die „Kreuzzeitung" als Kommendes predigt, wird stattfinden, was aber in Preußen geschehen kann, prophezeihen sehr richtig die Grenzboten in ihrem letzten Hefte, indem sie (S. 156) sagen:

Die Regierung sieht jetzt nur eine Lücke der Verfassung, welche die Majestät der Krone ergänzen soll, die große Majorität des Volks sieht in dem, was geschehen, den Anfang zu einem Verfassungsbruche. So lange bis dieser Schaden geheilt ist, gründlich, vollständig, so lange, bis das verletzte Recht wieder hergestellt wird, ist der Staat von Innen und Außen gelähmt. — Die Regierung kann wirthschaften, so lange der Mechanismus ihr gehorcht, aber sie kann kein neues Gesetz machen, sie kann auch nicht einen Thaler Anleihen contrahiren, die Bedeutung Preußens im Rathe der europäischen Großmächte ist nicht größer, als der eines kleinen Herzogthums in Deutschland. — — — Treten die Abgeordneten im nächsten Monate wieder zusammen, so dürften sie die Berathung von Regierungsvorlagen verweigern, werden sie aufgelöst, so werden sie und noch weiter gehende Männer neu gewählt und diese werden ebenfalls die gemeinsame Arbeit mit dieser Regierung und mit diesem Herrenhause verweigern. Unterdeß würde das Land Vereine bilden, welche jeden Uebergriff allzueifriger Beamten beobachten und verfolgen und jeden, der durch Maßregelungen beschädigt wird, vertreten und schützen; der Parteihaß zwischen einer großen Majorität der Opposition und einer kleinen Minorität der Regierungspartei würde wachsen; die Regierung würde vergebens versuchen, die öffentliche Meinung niederzuwerfen, sie würde nur eine tiefe Abneigung ernten, das mündige Volk würde den eifrigen Dienern der Reaction keine Gelegenheit zu bewaffnetem Einschreiten geben, es würde in den gesetzlichen Schranken Kälte, Abneigung und passiven Widerstand entwickeln und steigern.

„Zuletzt wird im Lande die Ueberzeugung so allgemein werden, daß es so auf die Länge nicht fortgehen könne und — dieselbe Ueberzeugung wird sich zuletzt mit Unwiderstehlichkeit der Regierung aufdringen und Hr. v. Bismarck und seiner Partei wird neben der fernern Entschlossenheit auch die Kraft den Dienst versagen."

Und was dann weiter? Dann wird die Verfassung eine Wahrheit werden und Preußen sein Grundgesetz nicht mehr der Gnade und Gunst der Umstände sondern seiner eigenen Tüchtigkeit verdanken.

Deutschland.

△ Berlin, 18. October. Die Verhandlungen der Regierungen von Hannover und Braunschweig über die Regierungsfolge in dem Herzogthume Braunschweig für den Fall des Erlöschens des Fürstenhauses zielen auf eine Ausschließung der preußischen Ansprüche hin und darf man das Gerücht, daß die Abgeordneten des Herzogthums einer Zusicherung an Hannover nicht abgeneigt seien, nicht so leicht und unwahrscheinlich nehmen. Braunschweig hat keine Junker, keine Kreuzzeitungspartei, keine Mucker, keine herrschsüchtige Orthodoxie, keine Regulative, keine stolz absprechende Büreaukratie, kein übermäßiges Militairwesen, keine lange Dienstzeit, keine Staatsschulden und Staatsdeficits, keine hohen Steuern und keine Polizei-Unfehlbarkeit, kein Ministerium Bismarck-Schönhausen, keine Verfassungskrisis. Es ist daher sehr glaublich, daß die Braunschweiger keinen Wunsch haben, dies Alles bei einem Anschluß an Preußen in den Kauf zu nehmen, vielmehr daß sie das auch reactionäre Hannover als ein kleines Land, welches das braunschweigsche Landesgesetz acceptiren wird, nicht fürchten und daher mit diesem den Pact eingehen werden. — Wir sind neugierig, wie der Minister des Auswärtigen in dieser Sache Preußens Ansprüche sichern wird und kann.

*** Berlin, 19. October. Ein constitutioneller Staat, in welchem jeder volljährige unbescholtene Mann, der nicht von öffentlichen Unterstützungen existirt, ein Recht auf eine Stimme bei der Wahl der Volksvertreter hat, in deren Hand ein mit entscheidendes Votum bei der Landesgesetzgebung 2c. gelegt ist, kann ohne Meetings, in denen alle politischen Fragen, die das Staatsleben bewegen, zu gemeinsamer Erörterung kommen, gar nicht gedacht werden. Das Staatsinteresse, mit dem das Interesse jedes einzelnen Staatsangehörigen auf innigste verknüpft ist, fordert solche gemeinsame öffentliche

---

Londoner Briefe von K.

Aus dem neuerdings erschienenen Buche „Weibliches Gefängnißleben. Von einer Gefängnißwärterin" entnehmen wir folgende interessante Stelle:

Die erste unerläßliche Regel, welcher sich die neu ankommende Gefangene zu unterwerfen hat und die eine der schwersten Proben für sie bildet, ist die des Haarabschneidens. Bei Frauenzimmern, die mit den Gefängnißvorschriften unbekannt und Neulinge in diesen Räumen sind, berührt die Scheere der Atropos selten das Haupthaar ohne Widerspruch. Frauen, deren Herzen vielleicht nicht gebebt haben bei dem Morde ihres Kindes oder der Vergiftung ihres Gatten, ringen ihre Hände im Angesicht des Verlustes ihres natürlichen Schmuckes, sie weinen, bitten, flehen, nehmen gelegentlich eine herausfordernde Stellung an und leisten Widerstand bis zum äußersten, so daß endlich nur die Anwendung von Gewalt übrig bleibt. Es ist eines der peinlichsten Gefängnißgeschäfte, diese Operation des Haarabschneidens, ja es ist nach meiner Meinung eine Characterprobe.

Manche Frauen glauben, daß sie durch Schmeichelreden das Herz der Wärterin erweichen können oder hoffen dadurch wenigstens eine Aenderung der Vorschrift und eine geringere Verkürzung ihres Haares erlangen zu können, weshalb sie die Vollzieherin mit liebkosenden Redensarten, wie liebste, beste, Gott segne Sie, u. s. w., überhäufen.

Die größte Mühe hatten wir, während meiner Anstellung im Gefängniß, mit einer alten Frau von sechszig Jahren und ungefähr mit der gleichen Anzahl Haare auf ihrem Haupt. Sie war ein alter Gefängnißvogel, hatte zwei Drittel ihres Lebens unter Schloß und Riegel zugebracht und war so eitel auf ihre Person wie ein Mädchen von siebenzehn. „Nein, Miß B.", sagte sie zu der Haarverkürzerin, als sie der Scheere ansichtig wurde, sich mit der Grandezza einer Herzogin erhebend, „diesmal nicht, wenn es Ihnen gefällig ist, Miß B. Es kann nicht geschehen." Indessen Miß B. erwiderte, es könne geschehen, und müsse nothwendigerweise geschehen, ehe die Gefangene das Zimmer verließe. „Die Sachen haben sich ein wenig geändert, Miß B., seit ich Sie zum letzten Male sah, ich versichere Sie. Sie haben nicht die Macht, ein Haar auf meinem Haupte zu berühren, Fräulein!" „„Wie das?""

„Wenn es Ihnen gefällig ist, Fräulein, ich bin verheirathet", und das alte Weib betrachtete die Wärterin mit unverhülltem Triumph. „„Und was hat das damit zu thun? Setzen Sie sich — Sie müssen sich in der That niedersetzen!""

„Was das damit zu thun hat!" kreischte die Alte unwillig, „daß es jetzt meines Mannes Haar ist, und Sie es, nach dem Gesetz, nicht berühren dürfen. Es gehört nun meinem Gatten, nicht mir, und Sie haben kein Recht, es anzurühren. Gott segne Sie, die Königin von England dürfte keinen Finger daran legen."

Der feste Glaube der Alten an die Gesetze ihres Landes, die ihr graues Haar beschützen müßten, würde an einem andern Orte oder unter andern Umständen höchst spaßhaft gewesen sein. Argumente waren bei ihr nutzlos, sie wollte sich allen sonstigen Vorschriften unterwerfen, sie hatte nichts gegen das angeordnete Bad einzuwenden, da die Gesetze nichts in Bezug auf Bäder für verheirathete Frauen besagten, aber ihr Haar könnte von keiner sterblichen Macht berührt werden. Als sie sah, daß ihre beredten Auseinandersetzungen durchaus keinen Eindruck machten, verlangte sie den Gouverneur zu sehen, — er kenne natürlich das Gesetz Englands — und als ihr Haar in der vorgeschriebenen Weise verkürzt war, gelobte sie, eine genaue Darstellung der Sache den Directoren bei ihrer nächsten Sitzung vorzulegen. Solch eine infame Verletzung der Gesetze ihres Landes hatte sie Zeit ihres Lebens nicht gesehen! Und seltsam genug, der Vorwand verheirathet zu sein, ist in der letzten Zeit sehr oft von Gefangenen, unter denselben Umständen, vorgebracht worden. „Es ist des Mannes Haar", ist nun ein stehender Grund geworden, aus dem die Gefängnißregel in diesen Fällen umgangen werden sollte. Frauen, die ein neues Verbrechen zu den alten Quartieren zurückgebracht hat, benachrichtigen die Gefängnißbeamten gewöhnlich von vornherein, daß sie sich seit ihrer letzten Einkerkerung verheirathet haben. Es herrscht eine besondere Begierde, für „eine ehrbare verheirathete Frau" angesehen zu werden, und in den meisten Fällen wird der Gemahl als ein Mitglied der Armee angegeben — wahrscheinlich ein Compliment für den militairischen Character des Gouverneurs und seines Assistenten.

Es gab Fälle, wie ich bereits indirect erwähnte, in denen Frauen, aller Disciplin sich widersetzend, hartnäckig ihren Entschluß, ihr Haar nicht beschneiden zu lassen, durchzusetzen suchten. Eine, ich glaube aus dem Stafford-Gefängniß, blieb dabei, alle Ueberredungsmittel der Wärterinnen zu verhöhnen, auf die sie mit einem Schwall von Schmähungen antwortete. Es war ein hochgewachsenes, starkes Weib, mit dem Gesicht einer Tigerin und den Gliedern eines Athleten, und ein Blick überzeugte die Wärterinnen, daß ihre Kraft nicht ausreiche, sie zu bewältigen. Bei solchen Gelegenheiten werden Wächter in den Außenhöfen oder den Zellen der Männer gerufen, um die Handfesseln anzulegen, während die nothwendige Ceremonie ihren Verlauf nimmt. In dem genannten Falle waren drei Männer erforderlich, ihre Handgelenke festzuhalten, während ihr Haar zu der erforderlichen Kürze abgeschnitten wurde und sie fluchte und schwor noch lange nach Beendigung der Operation, selbst noch in ihrer Widerspenstigen-Zelle, als die Nachtwärterin bei dem schwachen Scheine der Gasflammen geräuschlos durch die Gänge schritt und die Schläge der Gefängnißuhr bereits die frühen Morgenstunden verkündeten.

Ich erinnere mich an eine Gefangene, die Tag und Nacht nach der Operation delirirte — aus Kummer über den Verlust ihres Haares, so stark war der Eindruck auf das empfindsame Gemüth. Sie war ein hübsches, junges schottisches Mädchen und ihr „das Fräulein hat meine Haare abgeschnitten, oh! das Fräulein hat meine Haare abgeschnitten", tönte in trauriger Klage durch die einsamen Corridore.

Die gedachte Operation ist in Wahrheit nicht so barbarisch; sie ist wesentlich erforderlich der Reinlichkeit wegen und das Haar wird nicht zu einer ungefälligen Kürze abgeschnitten. Doch ist der Eindruck, der von ihr dem Gemüth der Gefangenen bleibt, kein angenehmer, und ich glaube, daß einige in der That finsterer, mürrischer, widerspenstiger und wilder sind, je nach ihren individuellen Anlagen, von dem Augenblicke an, wo ihre Locken auf dem Boden des Empfangszimmers liegen.

Mannigfaltige Versuche werden gemacht um den Doctor zu täuschen und so in das Krankenhaus zu kommen. Das Weiße von der Wand wird sorgfältig auf die Zunge gelegt, das Zahnfleisch sticht man mit Nadeln, um Krankheit zu simuliren. Mürrische Gefangene sind überdieß höchst erfinderisch in allen Arten von Beschwerden. Eine ist stolz darauf, „den Director zu ärgern"; eine andere war gewohnt, plötzlich aufzuschreien, wenn das ganze Gefängniß stille war, und es dauerte einige Zeit, bis man die scherzhafte Gefangene ausfindig machen konnte. Eine dritte schnitt einen neuen Zellenbesen ab und man hörte sie einige Minuten später vor Lachen kreischen. „Was fehlt Ihnen, M'Williams?" fragte die

Aufklärung und Verständigung gewissermaßen als eine Naturnothwendigkeit, weil ohne dieselben ein verständiges gemeinnütziges Zusammenwirken in entscheidenden Augenblicken gar nicht möglich wäre. Zu den Pflichten der Staatsbürger gehört also ohne Frage auch die, solche gemeinsamen öffentlichen Erörterungen herbei zu führen und sich an ihnen zu betheiligen, zumal das Recht dazu durch Verfassung und Gesetz ausdrücklich gewährleistet ist. Die Ausbildung dieses Zweiges des constitutionellen Staatslebens ist bei uns, man möchte fast sagen, erst in den Anfängen begriffen und doch bildet er eine wesentliche Grundlage seiner gedeihlichen Entwickelung. Wir dürfen daher nicht säumen, diesen Mangel auszugleichen, und die Meetings als eine Gewohnheit bei uns einzubürgern, nicht bloß in Zeiten, wo Wahlen vor der Thür stehen, sondern auch sonst, weil immer politische Fragen auf der Tagesordnung stehen, die solche gemeinsame Erörterung erheischen. Dies gilt für uns ganz im Allgemeinen überhaupt. Im Augenblick haben solche politische Besprechungen aber eine ganz besondere Bedeutung, weil wir uns in einer Lage befinden, welche sehe ernste Fragen an alle preußischen Staatsbürger richtet. Wir dürfen sie daher nicht unterlassen, weil wir uns unserer staatsbürgerlichen Pflichten nie entziehen dürfen und vor allem uns nie entziehen würden, ohne uns selbst den größten Schaden zuzufügen. Es handelt sich jetzt nicht bloß um Zusammenkünfte derer, die von Hause aus aus besonders lebhaftem Interesse dazu sich getrieben fühlen. Im Augenblick handelt es sich darum, daß das ganze Volk, d. h. im politischen Sinne alle Urwähler mit Besonnenheit und Gründlichkeit gemeinschaftlich überlegen, welche Pflichten ihnen angesichts unserer verhängnißvollen Lage zu erfüllen obliegen. Ueberall im ganzen Lande regt sich das Bedürfniß nach solcher Verständigung. Je gewissenhafter wir demselben genügen, desto größeren Nutzen wird das Vaterland daraus ziehen.

— Der König empfing gestern eine aus dem Riesengebirge hier eingetroffene Deputation, so wie Deputationen aus der Provinz Preußen und Westphalen, welche Ergebenheits-Adressen überreichten.

— Höherer Anordnung gemäß wird jetzt sorgsam darauf gehalten, daß das Grundsteuerveranlagungsgeschäft schleunig und ohne Anstand vor sich gehe. Den Einschätzungs-Deputirten und Geometern muß alle nothwendige Hilfe ohne Säumen geleistet werden.

— Von dem Mitgliede des Herrenhauses und Kronsyndicus Obertribunalsrath Blömer ist ein, die jüngsten Ereignisse und namentlich den letzten Beschluß des Herrenhauses besprechendes Flugblatt erschienen, das „Ein Wort an meine Mitbürger" betitelt ist und sich nicht nur gegen den verfassungswidrigen Beschluß, sondern auch gegen den demselben vorangegangenen Beschluß des Herrenhauses ausspricht, der das vom Abgeordnetenhause amendirte Budget verwarf. Herr Blömer schließt mit den Worten: Der Form nach ist die staatliche Ordnung jetzt in Frage gestellt, daß sie es nicht auch in der That werde, sind wir Alle mit unserer Treue und Liebe gegen den König, mit unseren Pflichten gegen die Wohlfahrt und die Ehre des Landes solidarisch verhaftet.

— Berliner Blättern zufolge ist die Absicht, ein Königl. Manifest an die Nation zu erlassen, für jetzt als aufgegeben zu betrachten.

— (K. Z.) Die Ernennung Drouin de Lhuys' zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich kann von unserem neuen Premier unmöglich mit Befriedigung aufgenommen werden. Der Nachfolger Thouvenel's ist so ausgesprochener Maßen der Anhänger einer freundschaftlichen Politik gegen Oesterreich, daß der preußische Gegner Rechberg's ihn ungern als den Vertreter Frankreichs sehen muß. So ist er denn in der etwas fatalen Lage, gleich in den ersten Wochen seiner Verwaltnng eine empfindliche Niederlage im Innern und eine entschiedene — Ueberraschung in der auswärtigen Politik erfahren zu haben. In wie fern darin Bürgschaften künftiger Erfolge zu finden sind, überlassen wir den offiziösen Schriftstellern, nachzuweisen. Den verständigeren Chefs dieser subalternen Leute wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, etwas unheimlich dabei zu Muthe.

— (Kreuzzeitung.) Der in Stolpe versammelte Geschlechtstag der Familie von Puttkammer hat dem Herrn Minister-Präsidenten von Bismarck gestern durch ein Telegramm seine Glückwünsche dargebracht: eben so der vor Kurzem in Breslau versammelte Geschlechtstag der Gräflich v. Pfeilschen Familie. (Sehr wichtig!)

— Die am 16. Abends confiscirte Nummer 483 der Nationalzeitung ist wieder freigegeben worden.

— Heute sind von hiesigen Blättern die „Berliner Reform", die „Berliner Börsenzeitung" und die „Tribüne" confiscirt worden.

— Der „K. H. Z." wird geschrieben: Die Umarbeitung des Budgets im Sinne der zweijährigen Dienstzeit ist eine Thatsache, die wir verbürgen können. Freilich soll eben die zweijährige Dienstzeit nur thatsächlich, nicht rechtlich eintreten. Niemand wird in einer solchen Maßregel eine Concession erblicken.

— Die „Vossische Zeitung" bringt heute einen Aufruf zu Geldsammlungen zur Vollendung des Hermanns-Denkmales; es fehlen noch 30,000 Thaler. Unzeitiger konnte der Aufruf nicht leicht kommen; unser Verfassungskampf wird an freiwilligen Opfern genug kosten.

— (B. Z.) In der Nr. 485 der Berliner Börsen-Ztg. vom 17. October d. J. (Abendausgabe) findet sich auf Seite 2979 unter „Berlin" die Nachricht, daß allgemein hier das Gerücht eines Postdiebstahls in Höhe von 200,000 bis 400,000 Thlr. verbreitet sei. Es geht uns von dem königl. General-Post-Amt eine Berichtigung dieser Nachricht dahin zu, daß dieselbe völlig unwahr ist, indem weder ein solcher, noch ein ähnlicher Diebstahl bei der Postverwaltung stattgefunden hat.

— Der „N. Pr. Z." zufolge sind die Verträge mit dem Grafen zu Wernigerode behufs Regulirung des Rechtszustandes seines Hauses nach Maßgabe der Königlichen Verordnung vom 12. November 1855 abgeschlossen und liegen der Allerhöchsten Bestätigung vor. In gleicher Lage sollen sich die Verhandlungen mit den Namensvettern zu Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla befinden. Die fürstlich Solms-Hohensolms-Lich'sche Angelegenheit, die Wittgenstein-Hohenstein'sche und die Bentheim-Tecklenburgische sollen ebenfalls abgeschlossen sein und in Berlin vorliegen. Von den übrigen fürstlichen Häusern Aremberg, Bentheim-Steinfurt, Salm-Salm, Wittgenstein-Berleburg, Salm-Horstmar und Croy verlautet noch nichts.

Bonn, 17. October. Dem von der Universität präsentirten Mitgliede des Herrenhauses, Geh. Rath Brandis, welcher als einer der 17 Gegner des Arnim'schen Antrages das Recht und die Verfassung des Landes durch Abstimmung und Erklärung gewahrt hat, wurde, wie bereits erwähnt, von den hiesigen Professoren bei seiner Rückkehr eine Zuschrift überreicht, in der sie ihm „wegen seiner weisen, treuen, männlichen und furchtlosen Haltung in den Verhandlungen des Herrenhauses über die das höchste Interesse des Landes in sich schließende Budgetfrage ihre Anerkennung und volle Zustimmung, ihre Freude und ihren warmen Dank aussprechen." Die Adresse trägt, ungeachtet manche wegen der Ferien Abwesende sich nicht betheiligen konnten, 52 Unterschriften. Sogar Professor Busch, der gegenwärtige Rector, hat mit unterzeichnet, trotzdem er sich an dem bekannten Proteste bei Gelegenheit der Wahlen nicht betheiligen wollte.

Wien, 15. October. „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie dieser Einer!" Das ist der Text, über welchen jetzt alle österreichischen Blätter predigen, wenn sie von Preußen reden. Ihre Sprache gegen die preußische Regierung ist zum Theil so stark, daß wir sie gar nicht wiedergeben können. — Die „Ostdeutsche Post" schreibt: „Die preußische Nation weiß jetzt, daß die Krone bei dem bevorstehenden Kampfe mit ihren Gerechtsamen nicht im entferntesten betheiligt ist; denn wo eine Volksvertretung einmal die Befugniß der Budget-Prüfung hat, da heißt es sie verhöhnen, wenn man sie des Uebergriffes beschuldigt, weil sie in Ausübung ihrer Pflicht von einem Staatshaushalts-Voranschlage der Regierung 134 Millionen bewilligt und 6 Millionen streicht."

England.

London, 16. October. Die preußischen Vorgänge machen hier einen starken Eindruck. Die Argumente aller Blätter sehen einander auf ein Haar ähnlich, wie dies bei einer so einfachen constitutionellen Frage nicht anders sein kann. Der toryistische „Herald" glaubt nicht, daß das Verfahren des Ministeriums Bismarck später die Sanction der Kammern erhalten werde. „Denn", sagt er, „wir haben vom preußischen Volke keine so schlechte Meinung, um anzunehmen, daß es politischen Selbstmord begehen will. Wir erwarten andererseits keinen Revolutions-Versuch in Preußen, keine augenblickliche Schilderhebung gegen das Militär-Regiment. Es ist die intelligente Mittelklasse, die in diesen Kampf verflochten ist; die niedere Klasse ists, die Revolution macht. Die Deutschen sind überdies geduldig und langmüthig, wollen aber deßhalb nicht von einer aristokratischen Coterie u. s. w."

London, 17. October. Die heutige „Times" enthält eine sehr scharfe Kritik der preußischen Thronrede.

— (K. Z.) Die preußische Krisis wird von der „Morning Post" zum dritten Male in einem ausführlichen Leitartikel besprochen. Wir halten es jedoch für überflüssig, davon besondere Notiz zu nehmen, da der Artikel in einem fast persönlich zu nennenden Angriffe auf das Haus Hohenzollern besteht. Wir erwähnen des Artikels bloß, weil er für die Stimmung, die seit einigen Tagen hier Preußen gegenüber herrscht, bezeichnend ist.

— Eine englische Freundin hat Garibaldi zu sich nach ihrem Gute in Nordwales eingeladen. Da er dasselbe bis an die Gartentreppe zu Schiff erreichen kann, so glaubt sie, daß er bald dorthin kommen wird, da er zugesagt hat.

Frankreich.

Paris, 17. October. Ein kaiserlicher Ordonnanz-Offizier ist mit einem Briefe des Kaisers an Victor Emanuel nach Turin abgereist. — Rattazzi soll von dem Gedanken abgekommen sein, in Folge der hiesigen Ereignisse seine Entlassung zu nehmen. Er würde dies von dem Ausfall der nächsten allgemeinen Wahlen abhängig machen.

Italien.

Turin, 17. October. Die hiesigen Blätter betrachten den Rücktritt Thouvenels als ein für die italienische Sache sehr ungünstiges Ereigniß. Die „Discussione" fordert das Land auf, im Hinblick auf die angestrebte National-Organisation zukünftig mehr, als bisher auf die eigene Kraft zu bauen.

— Mit Garibaldi steht es doch recht schlecht, er wird täglich kraftloser. Nach einem ärztlichen Gutachten, welches die „Gazette des Hopitaux" veröffentlichen wird, ist der Zustand des Kranken weit bedenklicher, als man es zu glauben scheint; die Fußgeschwulst rührt nicht von Rheumatismus her, sondern von dem Eindringen des Eiters, die Gelenkschmerzen sind ebenfalls keine rheumatischen, sondern rühren davon her, daß der Eiter sich nach Innen zu drängen begonnen hat, weshalb es dringend nothwendig ist, eine zweite Oeffnung zu schaffen, damit der Eiter einen normalen Ausgang finde. Eine Turiner Depesche vom 15. d. sagt, Garibaldis Befinden errege neue Besorgnisse; es sei die „Gicht" hinzu getreten und verschlimmere die Wunde, trotz der sparsameren Absonderung des Eiters.

— Von Frankreich ist nichts mehr zu hoffen. Gewiß hat die Stunde der großen Action für Italien noch nicht geschlagen; noch thut kluge Mäßigung sehr noth. Aus diesem Gesichtspuncte hat La Farina, der Führer der Parlaments-Majorität, in einer Broschüre ein Programm formulirt, wonach man vorerst die römische Frage auf einige Zeit ruhen lassen und die ganze Thatkraft der Nation auf die innere Organisation des Königreichs verwenden soll, damit dieses stark und kräftig dastehe, wenn das Schicksal von ihm fordert, die Hauptstadt Rom zu erringen. Dieses Programm ist allerdings ganz dazu angethan, nachhaltige Erfolge zu erzielen; aber die Ausführung wird dann auch nur solchen Leuten anvertraut werden dürfen, deren Patriotismus über alle Verdächtigung erhaben ist und die unerschütterlich daran festhalten, daß nicht Florenz, oder sonst welche andere Stadt, sondern Rom und nur Rom die Hauptstadt des Landes ist.

Rußland und Polen.

*△ Von der russischen Grenze, 18. October. Zur Ergänzung meines letzten Berichtes über die Trennung der Verwaltung Polens von der Rußlands, namentlich in Bezug

---

Wärterin. „Nichts besonderes, Madame und Liebe, das sieht so spaßhaft aus. Ich habe das Haar des Besens abgeschnitten. Es ist viel zu lang, Miß, nach der Vorschrift." Andere wollen sich selbst verstümmeln und muthwillig ihre Gesundheit zerstören. Eine Frau verschluckte kaltblütig kleingestoßenes Glas, um eine innere Blutung zu bewirken, ja oft bringen sie sich an den Rand des Grabes, der bloßen Abwechselung wegen. Mittelst Scheeren, Fingerhüten und Halbpennystücken bringt man wunde Hände, Arme und Füße zu Stande; man simulirt Verrücktheit, man schlingt Schnürbänder um den Hals, bis die Respiration beinahe aufhört, und ein noch gefährlicheres Experiment ist wirkliche Erhängung, in der Hoffnung zur Zeit losgeschnitten und ins Krankenhaus gebracht zu werden. Gewöhnlich wählt man dazu das Eisen des Ventilators über der Thür. Man verschafft sich eine Schnur, die Gefangene stellt sich auf ihren Stuhl oder Eimer, befestigt das Ende der Schnur an dem Ventilator, steckt ihren Kopf in die Schlinge und giebt dann dem Eimer einen Stoß, dessen Wasser unter der Thür hindurch zu dem Steinflur des Wächter-Raumes fließt. Das Erscheinen des Wassers zeigt der Wärterin, daß etwas nicht in Ordnung ist, sie versucht die Thür zu öffnen, sie fühlt zu ihrem Schrecken an der inneren Seite der Thüre einen schweren schwingenden Körper, sie ruft nach Hilfe, man schneidet die Erhängte los und schickt hastig nach dem Doctor. Mitunter findet es sich, daß die Gefangene nur zu erfolgreich in ihrem Geschäfte gewesen ist und sie geht auf den Kirchhof statt ins Krankenhaus. In einem Falle hatte eine gewisse Burchell sich mit einer andern Gefangenen verabredet, daß sie auf ein bestimmtes Signal von dem Eimer springen würde um dann entdeckt zu werden, aber, die Fußtritte, auf die sie rechnete, sich wenige Minuten vor der festgesetzten Zeit annähernd hörend, sprang sie herunter wie abgemacht; die Fußtritte gingen an der Thür vorüber und hinunter zu dem Wachtzimmer. Drei Minuten darauf kam der Verbündete mit der Wärterin und die Burchell war dem Anschein nach im Ernst todt. Sie war dreiundvierzig Stunden bewußtlos und wurde nur mit großer Mühe ins Leben zurückgerufen.

Oben wurde das Stechen des Zahnfleisches mit einer Nadel erwähnt, und der dadurch beabsichtigte Zweck ist, derselben wie der durch das Erhängen; die Gefangene befürchtet, „daß ein Gefäß geborsten ist, weil das Blut fortwährend in ihrem Munde zusammenfließt."

Dazu sind noch Seifen-Pillen, um Schein-Anfälle und Schaum vor dem Munde zu bewirken, ebenso gesucht in den Gefängnissen wie unter jenen Straßenbetrügern, die die Zuschauer in London erschrecken. Manche Frauen simuliren Anfälle von Catalepsie; und eine wird erwähnt, die eine merkwürdige Fertigkeit hatte sich aufzublähen und einige Zeit selbst den Arzt täuschte, der annahm, daß sie an einer natürlichen Krankheit litte. Eine andere hatte die auffallende Grille, ihren Kopf in unbequeme Stellungen zu pressen und speciell ihn durch die Klappe zu stecken, durch die in den Widerspenstigen-Zellen den Gefangenen die Nahrung gereicht wird. „Die Wächter waren gewohnt, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zu Jarvi's Kopf gerufen zu werden, und es wurden sanfte Anstrengungen gemacht, ihn wieder durch die Klappe zurückzubringen; wenn mit Erfolg, so wurde die Klappe sofort geschlossen, wenn nicht, so setzte sich eine Wärterin hin, um den Kopf nicht aus den Augen zu lassen." War ihr Kopf aber entfernt, so gab sie zur Abwechselung eine vier und zwanzig Stunden dauernde Vorstellung mit den Fersen. Sie schlug mit ihnen auf den Fußboden, sagt die Wärterin, die ganze Zeit hindurch, ohne einen Augenblick aufzuhören.

Stadt-Theater.

*** „Sand in die Augen", ein Lustspiel von zwei französischen und einem deutschen Verfasser, wurde gestern zum ersten Male aufgeführt. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Verspottung gewisser herrschender Thorheiten des Mittelstandes, namentlich des Prunkens mit erborgtem Glanz und der Sucht, sich den Schein einer höheren gesellschaftlichen Stellung zu geben, einen ganz wirksamen Lustspielstoff darbietet. Die Entdeckung dieses Stoffes ist aber beinahe auch das Einzige, das an diesem neuen Lustspiel zu loben ist. Die Bearbeitung des Stoffes ist im höchsten Grade flüchtig; eine irgend wie eingehende Characteristik der handelnden Personen wird gar nicht versucht; über Unwahrscheinlichkeiten aller Art muß man sich hinweg setzen; kurz das Ganze hat wesentlich den Typus einer Posse. Einige Scenen sind in der That höchst komisch, andere dagegen ohne allen Witz, so die Etatsberathung der beiden Schwiegermütter, und namentlich die lange Unterhandlung über den Speisezettel. Das Hauptübel des Stückes ist seine fürchterliche Gedehntheit. Hätte es der deutsche Bearbeiter auf die Hälfte verkürzt, so würde er eine ganz unterhaltende Bluette geliefert haben. Daß das gestrige Publikum das Stück nicht ungünstig aufzunehmen schien, verdankte dies wohl der gelungenen Darstellung. Namentlich die beiden Ehepaare, welche in dem „Sandstreuen" zu concurriren haben, wurden von den Herren Reuter und Simon, und den Damen Woisch und Dill mit vielem Humor in Scene gesetzt. Wir erlauben uns nur eine ganz winzige Rüge zum Schluß. Wenn der Dr. Malingear nicht wirklich der medizinische Charlatan sein soll, zum welchem ihn seine Gattin zu machen bestrebt ist, muß er das Stethoskop in der betreffenden Scene gerade umgekehrt handhaben.

Literarisches.

⁂ In Ferdinand Dümmlers Verlage ist so eben die 2te Auflage der in militairischen Kreisen als classisch geltenden Werke des Generals Carl v. Clausewitz erschienen. General v. Clausewitz ist wohl derjenige unter den Militairschriftstellern, der den inneren Zusammenhang der Kriegsführung am besten und lebendigsten vorzuführen versteht. Seine Schilderungen von Characteren würden in jedem guten Romane als vortrefflich gelten, seine Darstellung der Ereignisse zeichnet sich vor vielen anderen unserer lieben deutschen Schriftsteller dadurch so vortheilhaft aus, daß man nicht so unendlich viel Häcksel mit verdauen muß, um ein Körnchen Hafer zu bekommen. Da sind keine langen nichtssagenden Briefe und Documente von Hans an Peter und von Peter an Hans, keine endlosen Aufzählungen von Namen und Nummern, aber das innere Wesen, die geheimen Fäden, an denen sich die Ereignisse abspinnen, die zeigt er uns wie keiner.

Die Herausgabe dieser zweiten Auflage beschränkt sich nur auf die 4 letzten Bände seiner sämmtlichen Werke über „Krieg und Kriegführung". Sie werden im Ganzen nur 4 Thaler kosten und in 6 Doppel-Lieferungen à 20 Sgr. erscheinen.

Es ist diese Ausgabe gleichsam der practische Theil zu seiner Theorie vom Kriege und enthält in gedrungener Kürze die Feldzüge von 1812, 14 und 15; ferner: Feldzüge von Gustav Adolph, Türenne, Friedrich dem Großen ꝛc. Das Werk ist auch jedem Laien, als auf genaue Quellen basirte historische Lectüre zu empfehlen und gewiß wird es keiner unbefriedigt aus der Hand legen. W.

auf das Zollwesen, kann ich Ihnen aus guter Quelle Folgendes mittheilen: Man beabsichtigt, die russischen Beamten von den polnischen Zollhmtern zu entfernen und durch polnische zu ersetzen, auch die polnischen Zollkammern nicht mehr dem Handelsdepartement in Petersburg, sondern einer polnischen Centralbehörde unter zu ordnen. Es werden deshalb auch bereits bei den an der polnischen Grenze gelegenen Zollämtern Ermittelungen über den Werth der Gebäude und Liegenschaften angestellt, eine Vorbereitung der später nachfolgenden Uebergabe. Indessen wird keine Autonomie der polnischen Verwaltung in Betreff des Zolltarifs eintreten, da die Aufrichtung einer Zollgrenze zwischen Rußland und Polen, dem Verkehr zwischen beiden Reichen nur schädlich sein und die Verwaltunpskosten vermehren würde. Vielmehr werden die inneren Zollschranken welche jetzt noch für einzelne Artikel bestehen, ganz wegfallen, und die gemeinschaftlich erhobenen Zolleinkünfte zwischen Polen und Rußland nach der Kopfzahl der Bevölkerung getheilt werden. In erster Beziehung hat man den Zollverein zum Muster genommen. — Die großen Verkehrsstraßen, welche nach Westen über die trockene Grenze uns mit civilisirten Ländern verbinden, münden, außer dem Niemen, alle in Polen und an ihnen, namentlich an den Eisenbahnen, würden die Zollämter polnischer Nationalität ihren Sitz haben. Alle diese Straßen sind aber dadurch vor den russischen Seehäfen bevorzugt, daß fast alle Waaren beim Eingange zur See einem Zollaufschlag bis 50 pCt. unterliegen, wodurch hoch besteuerte Waaren faß ganz von der Beförderung anf dem Seewege ausgeschlossen werden. Auch diese Ungleichheit heißt es, wird später aufgehoben und die Zölle an der trockenen wie an der Seegrenze gleichgestellt werden.

Danzig, den 20. October.

* Das Comité für die Stadtverordnetenwahlen hat ferner cooptirt die Herren Rechtsanwalt Roepell, Schlossermeister Ph. Merten und Gutjahr. Das Comité besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Behrend de Cuvry, Biber, Bode, Brandt, Damme, Gutjahr, O. Helm, Holtz, Hybbeneth, J. C. Krüger, F. W. Krüger, Kaehler, Aug. Krause, Lievin, Ph. Merten, Piwko, Pretzell, Roepell, Rickert, Schottler, Stahl.

‡ Die aus mehr als 3700 Werken bestehende sehr werthvolle Bibliothek des Sanitätraths Dr. v. Duisburg, welche Werke aus der Medicin, Bibliographie, Kunst, Literatur, der schönen Wissenschaften in sich schließt, wurde heute zu versteigern begonnen. Da ein großer Theil der Buchhändler Deutschlands Aufträge zur Beschaffung von Werken aus dieser Bibliothek übernommen hatte, gehen die werthvollen Sachen zu ziemlich hohen Preisen fort. Es wurden bis jetzt für einzelne Werke 10, 15, sogar 59 Thlr. gezahlt. Ein Leipziger Buchhändler hat zu der Versteigerung einen Reisenden geschickt und werden einzelne Werke sogar für Bücherfreunde in London angekauft. Auch die hiesige Stadtbibliothek ist Mitbieterin und kauft eine ziemlich große Zahl Bücher an.

‡ Wie wir erfahren, geht das hiesige Schuhmachergewerk mit der Absicht um, nach Principien Schulzes-Delitzsch eine Association der betreffenden Meister zu begründen. Zur Förderung dieser Angelegenheit sollen in einer der nächsten Sitzungen des Gewerbevereins bezügliche Fragen von einem Mitgliede zur Discussion gestellt werden.

‡ Vom Lehrer Sack in Königsberg, dem Redacteur des Insterburger Schulblattes, ist für das Jahr 1863 wiederum ein Kalender herausgegeben worden, welcher zum Besten des Pestalozzi-Vereines — der die Unterstützung dürftider Lehrer-Waisen bezweckt — für den billigen Preis von 7½ Sgr. auf directem Wege durch den Herausgeber, welcher den Selbstverlag führt, zu beziehen ist. Der Zweck des Unternehmens macht eine größere Verbreitung des gut ausgestatteten, allen Ansprüchen genügenden, beiden Confessionen Rechnung tragenden Kalenders wünschenswerth.

* Dem „rheinischen Simson" François Schneider, der mit den Gymnastikern Foottit und Sohn im Circus auf dem Heumarkt Vorstellungen giebt, ist bei seiner ersten Kraftproduction am Sonnabend das Malheur passirt, daß ein hiesiger Sackträger und ein anderer Arbeiter nach beendigter Vorstellung sich „den Jux machten", der erstere mit der Sechspfünder-Kanone, der letztere mit der 120pfündigen Eisenstange in gleicher Weise wie Herr Schneider zu manövriren, natürlich unter rauschendem Applaus der Zuschauer. Der Athlet wird die Ueberzeugung erlangt haben, daß die hiesige Concurrenz, was Muskelstärke betrifft, nicht zu unterschätzen ist.

* [Schwurgericht] Herr Stadt- und Kreisgerichtsdirektor Uckert eröffnete heute mit der Anklagesache wider die unverehelichte Marie Auguste Skudell die diesjährige dritte Schwurgerichts-Periode. Die Angeklagte, eine bereits mehrfach bestrafte Diebin, vermiethete sich Ende April d. J. bei der Wittwe Liebe Lichtenstein. Nach einigen Tagen entfernte sich Angeklagte heimlich aus diesem Dienst und vermiethete sich sofort auf einem Oderkahne. Gleich nach der heimlichen Entweichung der Angeklagten bemerkte die Wittwe Lichtenstein, daß sie von der Angeklagten an Kleidern aus einem verschlossenen Schrank dessen Schlüssel sie stets bei sich trug, mittelst Erbrechung des Letztern, sowie an Geld bestohlen sei. Mit Hilfe ihres Schwiegersohnes Kaufmann Riese gelang es der L. die Angeklagte zu ermitteln und die gestohlenen Sachen zurück zuerhalten. Die Angeklagte läugnet den Diebstahl, behauptet vielmehr, dieselben von der Wittwe L. zum Geschenk erhalten zu haben. Diese Behauptung wird durch das Zeugniß der Wittwe L., so wie des Kaufmanns Riese und der Näherin Bornikowska, der sie den Diebstahl eingestanden hat, vollkommen entkräftigt. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte des Diebstahls für schuldig, jedoch nicht unter erschwerenden Umständen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

* Heute Morgen 7½ Uhr hatte im Hause Gerbergasse Nr. 7 ein Schornsteinbrand statt. Unter Aufsicht der Feuerwehr wurde derselbe vollends ausgebrannt.

‡ Gestern früh wurde ein ehemaliger Schuhmachermeister in Emaus, ein hoher Siebenziger, am Pfosten seines Bettes erhängt gefunden. Bereits früher periodisch sich gezeigte Geistesstörung und dadurch erzeugter Lebensüberdruß sind ohne Zweifel die Motive des Selbstmordes.

** Dirschau, 19. October. Die in der Danziger Zeitung vom 18. Abends enthaltene Mittheilung des Herrn Maurermeister Krüger jun., daß die Dirschauer Brücke einer auf 200,000 Thaler veranschlagten Reparatur bedürfe, können wir aus zuverlässigster Quelle wie folgt berichtigen: Die vierzehn Thürme der Brücke haben eine starke sie vollständig schützende Zinkbedachung, aber auch der in der Höhe der Fahrbahn und des Fußweges abschließende Theil der Pfeiler bedurfte wie jedes Mauerwerk eine das Eindringen der Nässe hindernde Bedeckung. Dazu wurde aus Sparsamkeitsrücksichten eine durch Granitplatten unterbrochene Asphaltlage von 1 Zoll Stärke gewählt. Diese hat sich allerdings nicht bewährt, da die unserm Klima eigenen starken Temperatur-Veränderungen, sowie die Erschütterungen, welche die Eisenbahnzüge herbeiführen, feine Risse erzeugten, durch welche die Nässe in das Mauerwerk eindrang, ein Umstand, der bei längerer Dauer allerdings eine Zerstörung mehrer Ziegelschichten zur Folge gehabt haben würde. Um diesen Uebelstand gründlich und im Entstehen zu beseitigen, soll die Asphaltschicht abgenommen und durch sehr große Granitplatten ersetzt werden. Dadurch wird ein ferneres Eindringen des Regens ins Ziegelmauerwerk unmöglich gemacht. Es sind hierzu gegen 15,700 Quadratfuß Granitplatten erforderlich, von welchen ein Theil in Dirschau bereits angekommen ist. Dieselben haben bei einer Dicke von 7 bis 9 Zoll eine Größe bis zu 70 Quadratfuß. Die Gesammtkosten dieser Granitabdeckungen werden gegen 40,000 Thaler betragen, die hiernach nicht sowohl als Reparaturkosten, sondern als Verwendung zu einer wesentlichen Verbesserung des sich in jeder andern Hinsicht so vorzüglich bewährenden großen Bauwerks angesehen werden müssen.

± Thorn, 19. October. Gestern Abend fand eine Versammlung von liberalen Wahlmännern hierorts statt zur Berathung, resp. Feststellung einer Anerkennungsadresse an die Abgeordneten Herren Weese und Chomse. Die Wahlmänner aus der Stadt waren fast alle anwesend, von denen vom Lande waren mehrere trotz des Regenwetters erschienen und viele hatten ihre Zustimmung zur Adresse brieflich eingeschickt. Die Adresse lautet:

„Hochgeehrte Herren! Sie sind, als durch Auflösung des Abgeordnetenhauses Berufung an das Volk eingelegt wurde, zu Vertretern des Wahlbezirks Thorn-Culm wiedergewählt worden. Sie haben dem in Sie besetzten Vertrauen vollständig entsprochen und haben mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Verfassung und die Rechte des Volkes vertheidigt. Sie haben durch Ihre Abstimmung das Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses gewahrt und an der verfassungsmäßigen Forderung festgehalten, daß jede Erhöhung der Ausgaben für die Armee und jede Abänderung unserer gesetzlich bestehenden Heeresverfassung auch gesetzlich geregelt werden müssen. Gegenüber den Agitationen derjenigen Partei, welche zu behaupten wagt, daß das Abgeordnetenhaus die Majorität des Volkes nicht vertrete, welche in neuester Zeit durch Deputationen das Ohr und Herz unseres geliebten Königs gegen sein Volk einzunehmen sucht, halten wir es für unsere Pflicht, Ihnen ausdrücklich unsere Uebereinstimmung mit Ihrem pflichtgetreuen Verhalten auszusprechen. Indem wir Ihnen unseren Dank dafür sagen, möge diese Erklärung Ihrer Auftraggeber Ihnen zugleich eine Ermunterung sein, in dem begonnenen Kampfe um Recht und Gesetz auszuharren zum Wohle des Königs und des Vaterlandes. Thorn, den 18. October 1862."

(Folgen die Unterschriften.)

Als die Versammlung sich trennen wollte, erschien in derselben Herr Weese, wurde mit einem freudigem Hoch geehrt und berichtete dann auf den Wunsch der Anwesenden über den Verlauf der geschlossenen Landtagssitzung, speziell über die Debatte in der Militairfrage und den Marineetat. Die Versammlung trennte sich auf Anregung des Vorsitzenden Herrn Kaufmann Prowe mit einem dreimaligen Hoch auf den verfassungsmäßigen König Wilhelm I.

— In der Beilage zu Nr. 244 der „Hartungschen Zeitung" befindet sich folgendes Inserat: „Unter Vorgeben, als sei eine Gratulation an Se. Majestät den König zur Erinnerung an das Krönungsfest Gegenstand einer Adresse, wurden die Unterzeichneten zur Unterschrift eines in hiesiger Gegend verbreiteten und durch den hiesigen evangelischen Pfarrer Herrn Dr. Ebel theils in eigener Person, theils durch seinen Glöckner, theils durch den Gendarmen in Umlauf gesetzten Schriftstücks verleitet, dessen Inhalt, wie wir nachträglich erfuhren, eine der jetzt beliebten Minoritätsadressen, im graden Gegensatz zu unserer Ueberzeugung steht. Der Herr Pfarrer hatte das Schanklokal nicht wählen sollen, um für seine Zwecke zu agitiren, da er sehr wohl wissen mußte, daß dieser Ort nicht der geeignete sei, um Schriftstücke zu prüfen, welche die Gesinnung des Landes documentiren sollen. — Da Herr Ebel zur Herausgabe der Unterschriften nicht zu sprechen ist, obgleich dies schon mehrfach versucht, so fordern wir ihn hiermit öffentlich zur Herausgabe unserer Namensunterschrift auf. Bischofsburg, den 12. October 1862. Glaß, Kaufmann. Kurzbach, Rathmann. A. Anhut, Zimmermeister. Lindenau, Stadtkämmerer. Kraffert, Polizeiverwalter. Jul. Nytz, Buchbinder. Ad. Freitag, Kaufmann. Jos. Biernath, Töpfermeister."

* Auf Anordnung der Königlichen Staats-Anwaltschaft wurde Nr. 244 der „Bromberger Zeitung" mit Beschlag belegt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 18. October. Der Feier des 18. Octobers wegen keine Börse.

London, 18. October. Starker Regen Consols 93⅝. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33⅜. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Liverpool, 18. October. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Fair Dhollera 16—17. Surate 12½—18. Amerikanische 25½—26½.

Paris, 18. October. 3% Rente 71, 25. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 75. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier 45¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 501. Credit mob.-Actien 1182. Lomb.-Eisenbahn-Actien 623.

Produktenmarkte.

Danzig, den 20. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/88—90/92½/95 Sgr.; dunkelbunt und rothbunt 120/23—125/7/8℔ nach Qual. 68/70/72½—75/80 Sgr.

Roggen schwerster 61/60 Sgr., schwer und leicht 60—58 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/53—55 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 40/42—42½/44 Sgr.
do. große 106/8—110/115℔ von 42/43—44/46 Sgr.,

Hafer von 25—28 Sgr.

Spiritus 16½ Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: S.

Unveränderte Haltung für Weizen am heutigen Markte bei einem Umsatz von 100 Lasten zu letzten Preisen. Bezahlt für 85 ℔ blauspitzig. fl. 470, 125/6 ℔ bunt, 131 ℔ roth fl. 510, 130℔ hellfarbig fl. 530, 85 ℔ 21 Lth. hellbunt fl. 545, 133, 134 5℔, 86 ℔ 10 Lth. hochbunt fl. 555, Alles pr. 85℔. — Roggen 119, 121, 123℔ fl. 357, 120, 122, 124/5℔, 81℔ 9 Lth. und 81 ℔ 12 Lth. fl. 360 pr. 125 ℔ resp. 81⅝ ℔. — Gerste sehr flau und kaum zu verkaufen. — Weiße Erbsen fl. 330. — Rapps fl. 726. — Spiritus 16½ Rthl. bezahlt.

* **London**, 17. Octbr. (Kingsford & Lay.) Seit letztem Freitag war das Wetter veränderlich, und bei starkem S.-W. Wind ist heftiger Regen gefallen, auch heut hat das Wetter denselben Character. — Das Weizengeschäft war in dieser Zeit flau, gute trockene englische Posten, die sehr selten bleiben, holten letzte Preise, aber feuchte und untergeordnete Sorten blieben unverkäufiich selbst zu einer fernern Erniedrigung. Die Zufuhren von fremdem Weizen übersteigen noch den Bedarf, der sehr klein ist, und hier fast auf die Detail-Verkäufe der Müller vom Lande beschränkt war, welche auch nur ihre nöthigsten Bedürfnisse decken, die Preise blieben fast dieselben wie in der letzten Woche.

In den Preisen von Gerste und Bohnen ist wenig Veränderung eingetreten, Hafer und Erbsen waren schwer zu verkaufen, und in vielen Marken hat man Hafer 6d, Erbsen 6d—1s pr. Qr. niedriger notirt. In den Mehlpreisen hat sich keine Veränderung gezeigt. In dieser Woche sind 48 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden (29 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 43 zum Verkauf waren (32 Weizen). Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche mäßig, groß von fremdem Weizen, klein von Hafer und Gerste. Der heutige Markt war schwach besucht und wurde die geringe Quantität englischen Weizens, die zum Verkauf angeboten war, zu letzten Preisen begeben, fremder holte langsam in Detail Montags-Preise. Gerste, Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werthe. Hafer stellte sich etwas billiger.

Eisen-Bericht.

Berlin, 18. October. (B.- u. H.-Z.) Die Stimmung am hiesigen Platz blieb für Eisen und Metalle in dieser Woche sehr fest. Schottisches Roheisen auf Lieferung 49 Sgr., loco 50 Sgr., Englisches auf Lieferung 45 Sgr., Schlesisches Coaks-48 Sgr., Holzkohlen- 1⅚ Rthl. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen im Consum, gewalzt 3⅚—4 Rthl., geschmiedet 4⅔—5 Rthl., Staffordshire 5⅓ Rthl. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2—3 Rthl., zum Verwalzen 1¾ Rthl. à Ctr. — Für Blei lauteten die letzten amerikanischen Berichte wieder sehr hoch und gingen in Folge dessen Inhaber mit den Preisen neuerdings hinauf, die Nachfrage blieb sehr bedeutend, im Detail 7 Rthl. — Zinn unverändert, Banca- 41 Rthl., Engl. Lammzinn 39 Rthl. à Ctr. — Zink war für den Export zwar wenig begehrt, doch wirkte dies auf den Staud der Preise nicht erheblich ein, da der Consumbedarf ziemlich stark ist, ab Breslau WH. 5 Rthl. 17 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rthl. 12½ Sgr. à Ctr., beide Preise für Posten von nicht unter 500 Ctr., WH. loco 6⅙ Rthl. pr. Ctr. — Kupfer bei unverändert hohen Preisen begehrt, Notirungen: Paschkow 38 Rthl., Mansfelder raffinirt 35 Rthl., Capunda, Burra-Burra 34 Rthl., Englische Sorten 33 Rthl., inländisches 32½ Rthl., im Detail durchschnittlich alle Sorten 1 Rthl. höher à Ctr. — In Kohlen blieben die Zufuhren unbedeutend, Westhartley Stückkohlen 23 Rthl., Nußkohlen 19 Rthl. — Coaks, englischer auf Lieferung 16 Rthl., loco 17 Rthl. pr. Last.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 18. October. Wind: West.

Angekommen: W. Sinclair, Senator, Peterhead, Heringe. — B. Freie, Hendrika Margaretha, Inverkeithing, Kohlen. — J. Ulrichs, 2 Gebrüder, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: D. G. Pijers, Willem III. (SD.), Amsterdam, Getreide.

Den 19. October. Wind: Süd-West.

Gesegelt: H. Broch, Elise, Antwerpen, Getreide. — J. Redhead, Carbon (SD.), Liverpool, Getreide.

Angekommen: J. H. de Haan, Aurora, Flensburg, Ballast. — M. Haack, Argo, Swinemünde, Ballast. — J. Gallas, Ellida, Malmoe, Ballast. — O. Gundersen, Virgo, Reval, Ballast. — A. Danielsen, Alette, Reval, Ballast. — L. Haefke, Marie Emilie, Swinemünde, Ballast — G. Schepke, Alice u. Max, Swinemünde, Ballast. — O. P. Svele, Erindringen, Stavanger, Heringe. — C. J. de Boer, Annechina, Amsterdam, alt Eisen. — C. Schmiegelow, Aurora Auguste, Copenhagen, Ballast. — J. W. Lemau, Marie Emilie, Newcastle, Cokes u. Roheisen. — R. Walters, Globe, Copenhagen, Ballast. — S. Helmsley, Thomas Rowell, Swinemünde, Ballast.

Den 20. October. Wind: Süden.

Angekommen: H. H. Kwint, Anna Berendina, Greifswald, Ballast. — H. Naatje, de goode Hoop, Boston, Ballast.

Ankommend: 1 Pink, 2 Barken, 4 Kuffen, 1 Logger, 1 Brigg.

Frachten.

* Danzig, 20. October. London 19s pr. Load Balken, 3s 3d pr. Quarter Weizen. Hull 3s pr. Quarter Weizen, oder Kohlenhäfen, oder Firth of Forth 2s, 2s 4d, 2s 3d pr. Quarter Weizen. West-Hartlepool 14s pr. Load □-Sleeper. Pembroke 25s pr. Load ○-Sleeper. Antwerpen 20 fl. holl. Court. pr. Last Dielen. Emden 8½ Rthl. Louisd'or pr. Last fichten Holz. Bordeaux 70 Frcs. u. 15% pr. Last fichten Holz.

Fondsbörse.

* Danzig, 20. October. London 3 Mon. 6,21 Br., 6,21 bez. Hamburg kurz 151¼ bez., do. 2 Mon. 150¾ Br. Amsterdam 2 Mon. 142¾ Br. Warschau 8 Tage Bco. 90, 89¼ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½% 88¾ Br., do. 4% 104 Br. Danziger Privatbank-Actien 103¾ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	12	330,03	+ 8,6	SSW. frisch, bezogen, Regen.
20	8	333,08	+ 2,6	SW. flau, bezogen.
	12	331,23	+ 7,0	do. frisch, do.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit Herrn **Heinrich Schulz** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 19. Octbr. 1862.
C. Taube und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Rösler,
Heinrich Schulz.
[591]

Heute wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Bobrik** von einem Knaben glücklich entbunden.
Hugo Pohlmann.
Den 19. October 1862. [595]

Gestern Nachmittags 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Buchsbaum**, von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden. **Franz Evers.** [596]

Gestern Abend 7 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.
Danzig, den 20. October 1892. [565]
Rudolph Mühle und Frau.

Bekanntmachung.

Der Transport sämmtlicher Rettungs-Utensilien bei Strandungen, die sich im Bezirk des Hafens von Neufahrwasser, östlich oder westlich von demselben, ereignen und zwar von Neufahrwasser ab bis zu der Strandungsstelle und von da zurück, soll für die nächsten 2 Jahre im Wege der Submission öffentlich ausgeboten werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis

Sonnabend den 25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

mit der Aufschrift:
„Submission auf den Transport der Rettungs-Utensilien bei Strandungen"
im Polizei-Sicherheits-Bureau hieselbst, Langgasse No. 25, versiegelt abzugeben. Die Bedingungen können sowohl dort als auch im Bureau des Herrn Lootsen-Commandeurs zu Neufahrwasser vorher während der Dienststunden eingesehen werden.

Danzig, den 17. October 1862.
Der Polizei-Präsident
v. Clausewitz. [556]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Strasburg, Westpr.
Erste Abtheilung,
den 15. October 1862, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Bernhard in Neu-Zielun ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. October c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Schuessler hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Gerichts-Assessor Dr. Maier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 10. November c.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [520]

So eben erschien im **2. Abdruck** und ist bei uns zu haben:

Amtliche stenographische Berichte der Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses über den Militair-Etat.
Preis 15 Sgr. [592]

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur.
Danzig, Stettin u. Elbing.

Geheime u. Geschlechts-Krankheiten, so wie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarktsschwindsucht** etc. heilt brieflich, schnell und sicher gegen angemessenes Honorar, Dr. Wilhelm Gollmann, Wien, Stadt No. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 10. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen u. Geschlechts-Krankheiten** etc. gegen Einsendung von 1½ Thaler Preuss. Ct. zu beziehen. [365]

Eine frequente **Restauration** wird zum 1. Januar zu miethen gesucht. Nähere Mittheilung werden erbeten Jopengasse 16. [574]

Die bereits mehrfach angekündigten populären Vorlesungen für Damen und Herren aus dem Gebiete der

Experimental- und technischen Chemie

beginnen Mittwoch, den 29. h., Abends 7 Uhr, im dem Saale des Gewerbehauses.

Erster Vortrag: Die gegenwärtige Stellung der Chemie zum Leben und zu den Gewerben. Die Luft, die wir athmen. Das Wasser, das wir trinken.

Zu umfangreicher Theilnahme ladet der Unterzeichnete ergebenst ein. Billette zu den 6 Vorträgen à 2 Thlr. zu haben in der Expedition dieser Zeitung und in der Anhuth'schen Buchhandlung.
[590] **Cuno Fritzen.**

Sinfonie-Soireén.

Wir laden hiermit zur Unterzeichnung auf die auch in diesem Winter im
Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord
stattfindenden
vier Sinfonie-Soiréen
ganz ergebenst ein, mit dem gleichzeitigen Bemerken, daß die Subscriptionsliste, nebst dem Plane des Saales, von
Sonnabend, den 18. October 1862,
ab, in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von
F. A. Weber, Langgasse 78,
zur Einzeichnung bereit liegt.

Subscriptionspreis für einen numerirten Sitzplatz, Saal oder Balcon, giltig für sämmtliche vier Soiréen, 2 Thlr. 15 Sgr.

Wir erlauben uns unser Unternehmen dem kunstsinnigen Publikum zu zahlreichster Betheiligung aufs Angelegentlichste zu empfehlen. [461]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform
empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,
Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Das Neueste und Eleganteste von Portemonnaies, Cigarrentaschen und Brieftaschen, Notizbüchern, Briefmappen, Necessaires und Damentaschen mit Stahlbügel in schönen Formen, desgleichen in Armbändern, Broschen, Manschettenknöpfen und **französischen Tuchnadeln** empfiehlt die größte Auswahl allerbilligst der gütigen Beachtung,
[2698] **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Vortheilhaftes Geschäft.

Ein Rittergut in Ostpr. ¼ M. von der Chaussee, 1½ M. vom Absatzorte gelegen, mit über 2000 Mg. incl. 400 Mg. Wiesen und 150 Mg. gut bestellter Wald. Der Acker durchweg warmer milder Boden, vollst. Inventarium, Schäferei, mit ganz neuen Wirthschaftsgebäuden, gutem Wohnhause, fester Hypothek, soll für einen sehr billigen Preis gegen 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt
[586] **E. L. Würtemberg**, Elbing.

Feuersichere asphaltirte
Dachpappe,
von vorzüglicher Qualität, **Papp-Nägel, Asphalt, Steinkohlen-Theer, Chamottsteine** 2c. empfehlen
Gebrüder Engel,
[557] **Hundegasse 61.**

Feuersichere Dachpappen
vorzüglichster Qualität, in Tafeln und Rollen, **Asphalt, Pappnägel,** sowie prämiirte **wasserdichte Pläne** haben auf Lager und offeriren **billigst** **Conrad & Co.,**
[463] Comptoir Poggenpfuhl No. 73.

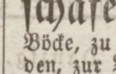
Teltower Delicateß-Dauer-Rübchen.

Beim Beginn meiner umfangreichen Dauer-Rübchen-Ernte empfehle ich diese sorgfältig gezogenen und in d. J. ganz vorzüglich ausfallende Frucht als wirkliche Delicatesse und bitte um recht baldige Einsendung geneigter Aufträge. Preis pro Berliner Schffl. incl. Faß 3 Thlr., bei größeren Quantitäten in Säcken verpackt billiger. [523]

Fritz Heßling in Teltow.
(Mark Brandenburg.)

Teltower Delicateß-Rübchen.

Diese Frucht ist jetzt vollkommen reif und wird jeder Auftrag schnell realisirt. Der Berliner Scheffel kostet 2⅔ Thlr., das Faß dazu 10 Sgr. — zu 2 Schffl. 15 Sgr., zu 3 Schffl. 20 Sgr. Original-Präsenttönchen 4 Mtz. Inhalt, das halbe Dtzd. 5 Thlr., conserv. u. zubereit. Methode gratis. **J. F. Krause** in Teltow. [587]



Am 4. November beginnt der
Bock-Verkauf
aus meiner **Negretti-Stamm-schäferei,** und zwar in der Art, daß Böcke, zu denen sich mehrere Concurrenten finden, zur Versteigerung gebracht werden.
[580] **Mercker.**
Woltersdorf bei Freienwalde in Pommern, den 15. October 1862.

---

200 Schafe und Hammel stehen in **Karschwitz** (⅛ Meile von Marienwerder) zum Verkauf. [585]

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Schweineblasen.
Gut gereinigte Schweineblasen werden gekauft Langgasser Thor No. 23. [567]

Beste **Rügener Schlemmkreide** zu haben bei **J. C. Gelhorn.** [438]

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten, Erdgrillen (Grylus Gryllotalpa) 2c. **vertilge gründlich** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Wilh. Dreyling,**
[2566] Kgl. app. Kammerjäger, Altes Roß 6.

Stärke-Syrup
in feinster Waare offerirt in Fässern billigst
[564] **L. A. Janke.**

Vorzüglich schöne **holländ. Süssmilch- und Eidamer Käse** werden billig verkauft
[438] Jopengasse 57.

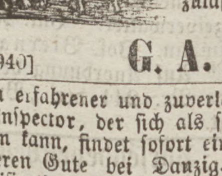
Beste Schottische Crown-, Voll- und Ihlen-Heringe,
Großberger- und Küsten-Heringe, beste Norwegische Breitlinge à Tonne 3½ u. 4 Thlr. empfiehlt
[564] **L. A. Janke.**

Getreide- und Verladungssäcke, Pferdedecken, ord. Stubendeckenzeuge, Seegrasmatratzen, Tapezierleinen bis 3 Ellen breit, Preise fest, empfiehlt
[566] **Otto Retzlaff.**

---

1 Grundst. a. d. Chaussée, 350 Mrg. Acker, Torf u. Riesel-Wiesen, Mahl- u. Schneidemühle, neue Gebäude, voll. Inventar; für 18000 Thlr., 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen u. sofort zu übergeben. Näheres Hundegasse 70 durch
[577] **E. Fr. Robert Bethe.**

Ich empfing eine neue Sendung **engl. Senf,** den ich bei Abnahme in Original-Fässern billig verkaufe. **J. C. Gelhorn,**
[438] Jopengasse 57.



Einige ¼, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rt. habe ich noch billigst abzulassen.
Stettin.
[6940] **G. A. Kaselow,**

Ein erfahrener und zuverläßiger Wirthschafts-Inspector, der sich als solcher genügend ausweisen kann, findet sofort eine Stelle auf einem größeren Gute bei Danzig. Meldungen nebst Qualifications-Angabe werden unter **E. B.** 542 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir erwarten zu Anfang nächster Woche eine größere Partie englischer Speckseiten von vorzüglicher Qualität, die wir engros in Packen von ca. 3 Centnern zu einem billigen Preise erlassen werden. — Wir ersuchen hierauf Reflectirende, sich an uns in unserm Comptoir Hintergasse No. 30 oder in unserer Pökel-Anstalt Weidengasse No. 20 zu wenden.
[575] **Hendr. Soermans & Soon.**

Hiermit erlaube ich mir den Empfang meiner **deutschen und englischen Strickwolle** anzuzeigen und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Die Preise sind bei **reellem Zollgewicht so billig** als möglich berechnet. [395]
J. W. v. Kampen,
Kalkgasse No. 6. am Jacobsthor,
im „Trompeter".

Niederlage
von ächt Chinesischem Thee
in Original-Packung. [589]
No. 61. Langefuhr, No. 19. Holzmarkt.

Zehn-Thaler-Loose der Königlich Schwedischen Staats-Prämien-Anleihe,
welche am 1. November dieses Jahres gezogen werden, verkaufen zum Tagescourse
Borowski & Rosenstein,
[466] Wollwebergasse 16.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthgeschätzten Kunden, so wie einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Seiden- und Schönfärberei von Poggenpfuhl 73 nach Ankerschmiedegasse 7 verlegt habe. Dankend für das bisherige Vertrauen, welches mir zu Theil wurde, bitte ich mir das gütige Wohlwollen auch in meiner neuen Wohnung zu erhalten. **Julius A. Bischoff,**
[391] Ankerschmiedegasse No. 7.

Ich habe mich am hiesigen Orte als Arzt niedergelassen. Behandlung Armer unentgeltlich.
Marienburg, im October 1862.
Dr. Schirmer,
[469] Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Eine Erzieherin wird sogleich gesucht, Offerten werden bei dem Rittergutsbesitzer **Jarke** zu Neu-Bargow bei Lupow erbeten. [554]

---

5 Thlr. Belohnung.

Am 13. h., sind mir vermittelst Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen: 1 Löffel gez. L. D., 34 Stück neusilb. Theelöffel gez. C. A., 2 silberne u. 1 broncenes Medaillon, eingravirt Kiritz, d. 6. Sep. 47, 1 Lorgnette mit Stahlbügel, an einem Glase war ein Stückchen abgesprungen, eine rothe seidene Geldbörse mit Stahlringen, 8 Atteste auf den Kellner Koch ausgestellt, 20 Stück verschiedene kleine blanke Schlüssel, baares Geld u. s. w. Wer mir zur Wiedererlangung vorstehender Gegenstände verhilft, erhält obige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt. [573]

F. A. Arndt, Jopengasse 16.

So eben erhielt eine Sendung der feinsten Delicatessen, als: Gemüse, Compots, Käse, Bordeaux-Essig u. s. w.
B. Mensing, Hundegasse 50.

Zur Annahme von Diners, Soupers, sowie zum Anrichten einzelner Schüsseln empfiehlt sich
[578] **B. Mensing**, Koch, Hundegasse 50.

Dienstag den 21., von 12 Uhr Mittags bis Abends 8 Uhr,
Fricassée v. Huhn à Port. 5 Sgr.
Von Nachmittag 2 Uhr **sehr schöne Waffeln à Stück 6 Pf. Täglich Weißsauer à Port. 3 Sgr.**
[579] **B. Mensing**, Koch, Hundegasse 50.

Es ist von einem sehr großen Theil unserer Mitbürger, der Stadt sowohl, wie des Landkreises, der Wunsch ausgesprochen worden, den Abgeordneten unseres Wahlkreises wiederholt unsere Uebereinstimmung mit ihrem Verhalten, der schweren Krise unseres Verfassungslebens gegenüber, öffentlich zu bezeugen. Um diesen Wunsch zur Ausführung zu bringen, hat das unterzeichnete Comité die Abgeordneten zu einem

Festmahle
auf Sonnabend den 25. October cr., Mittags um 3 Uhr hierselbst im Schützenhause

eingeladen. Für die Urwähler des Danziger Stadt- und Land-Kreises, welche an diesem gemeinsamen Festmahle sich betheiligen wollen, sind bis Donnerstag den 23. d. M. Karten à 20 Sgr. zu haben bei dem Herrn **Seitz** im Schützenhause, Conditor **Sebastiani** in der Langgasse, Conditor **Grentzenberg** auf dem Langenmarkt und in der Expedition der Danziger Zeitung.

Danzig, den 15. October 1862.

B. Haußmann. Arnold (Osterwick). **Lipke. Liévin. Bischoff. Netke** (Weslinken). **Schottler. Jul. Hybeneth. Damme. Bodenstein. H. Rickert. Meyer** (Rottmannsdorf). **Biber. Otto Steffens. Dr. Piwko. B. Rosenstein. Buchholz** (Gluckau). **G. Schwarz** (Langenau). **F. W. Krüger. Hintz** (Steegen). [563]

Urwählerversammlung.

Heute Montag, den 20. October Abends 7 Uhr findet im Saale des Schützenhauses eine Urwählerversammlung statt.

Tagesordnung:
1) Bericht über den Antrag des Herrn Hybbeneth, betr. regelmäßig wiederkehrende Urwählerversammlungen.
2) Besprechung des § [illegible] der Verfassung. [477]

Liévin.

Circus
auf dem Heumarkte.
Heute Montag den 20.
Vorletzte Vorstellung
von der weltberühmten Künstler-Gesellschaft Herrn Fr. Schneider & Foottit.
Morgen Dienstag Letzte Vorstellung nebst Ringkampf. [562]

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 21. October. (2. Abon. No. 6.) **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halevy.
Mittwoch, d. 22. October. (2. Abonn. No. 7). **Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Acten von H. Laube. [582]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.